Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. Postgebühr und Zustellgebühr, durch Boten 1.86 RM. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg.

Erscheinungsort: Halver i. W. Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 / Zweigstelle: Kirchstr. 5 / Schalksmühle: Herm. Piepenstock / Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr / Kierspe-Bhf.: Fritz Becker / Kierspe: Fritz Schaefer / Rönsahl: Karl Aschenberg / Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 177 — Donnerstag, den 31. Juli 1941 — Jahrgang 1941

Churchill kämpft um seine Stellung

Enttäuschung in Londoner Kreisen über die letzte Unterhausrede — Die Kritik verstummt nicht

Stockholm, 30. Juli. Die Rüstungsdebatte im Unterhaus sowie die Erklärung, die Churchill dabei abgab, sind unter einem bestimmten Gesichtswinkel besonders beachtlich. Sie haben bewiesen, daß Churchill heutzutage ganz offen nur ein einziges Ziel verfolgt, nämlich um jeden Preis die Zügel der Kriegführung nicht aus der Hand zu geben, und keinem seiner Mitarbeiter derartige Vollmachten zu verleihen, daß er eine „Konkurrenz" für Churchill werden könnte.

Der Ministerpräsident Englands entwickelt sich immer offener zu einem Despoten, der wie ein Löwe um seine eigene Stellung als Kriegshetzer Nr. 1 kämpft, mag dabei die Organisation des britischen Kriegseinsatzes auch noch so unvollständig und mangelhaft bleiben.

Eine parlamentarische Komödie

Churchill hat vor kurzem seine Regierung umgebildet. Es war nur eine Scheinumbildung, die an dem Arbeitstempo und der wirklichen Leistung des Kabinetts nichts ändert, wohl aber ganz eindeutig die Position des Ministerpräsidenten stärkt. Die Unterhausdebatte ist ein Beispiel dafür, mit welchen Methoden Churchill arbeitet, um einzig und allein seinen Machtwillen zu stärken. An und für sich war diese Unterhausdebatte durch die gewaltige Kritik hervorgerufen worden, die in ganz England, selbst in allerhöchsten politischen und militärischen Kreisen gegen die mangelhafte Organisation der britischen Kriegsproduktion vorgebracht worden war. Mit einer einzigen Ausnahme aber hat im Unterhaus kein Abgeordneter es gewagt, an denjenigen Kritik zu üben, die tatsächlich für den Wirrwarr und das Durcheinander in der Organisation der britischen Kriegsproduktion verantwortlich sind, vor allem nicht am Ministerpräsidenten Churchill persönlich. Man kann also wiederum von einer wahren parlamentarischen Komödie sprechen.

Shinwell sagte die Wahrheit

Nur ein einziger Abgeordneter hat es gewagt, Churchill die Wahrheit ins Gesicht zu werfen, nämlich der Abgeordnete Shinwell, der trocken erklärte, „wenn die Erklärung, die der Ministerpräsident gerade abgegeben hat, eine Antwort auf all die Kritik und all die Vorwürfe darstellen soll, die bezüglich der Kriegsproduktion gemacht worden sind, dann kann ich nur feststellen, daß die Erklärung Churchills erfolglos war und keine wirkliche Antwort darstellt."

Churchill fürchtet den „Thronprätendenten"

Es kann jetzt nicht mehr daran gezweifelt werden, daß in weitesten Kreisen der britischen Hauptstadt dieser Eindruck, daß Churchill allein um seine eigene Stellung kämpft, immer mehr sich verbreitet. Ein schwedischer Korrespondent, der bestimmt nicht im Rufe steht, ein Gegner Englands zu sein, hat über diese Dinge jetzt einen Bericht verfaßt, der so klar und deutlich ist, daß er wörtlich wiedergegeben werden kann.

Der schwedische Korrespondent schreibt: „Eines ist sicher, es wird ein gewaltiger Sturm der Kritik losbrechen, wenn Churchill jetzt nicht Maßnahmen ergreift, um die britische Rüstungsproduktion erfolgreicher zu organisieren. Denn schließlich hinter der Forderung auf Errichtung eines Produktionsministeriums stehen führende Männer aller Parteien, eine große Anzahl Industrieller und sogar Militärs, sowie ein großer Teil der öffentlichen Meinung Englands.

Lange vor dem Kriege hat Churchill selbst im Parlament beantragt, daß ein solches Ministerium geschaffen werden sollte, und wenn er jetzt sich einem solchen Vorschlag widersetzt, dann ist das, gelinde gesagt, unverständlich. Die einzige Erklärung ist die, daß Churchill mit der Erinnerung an das Schicksal Asquiths fürchtet, eine amtliche Stelle zu schaffen mit einem der Minister, der, wenn er Erfolg habe, ebenfalls die größten Aussichten habe, besonders volkstümlich in England zu werden, und der dann ihm, Churchill gegenüber, als eine Art Thronprätendent auftreten könnte.

Churchill werde ohne Zweifel immer empfindlicher gegen Kritik und Opposition, und immer offensichtlicher werde es daß er nur ungern verschiedenen Ministern an hervorragendem Platz freie Hände gebe. Immer wieder habe er durch Wort und Tat zu verstehen gegeben, daß er, und er allein, England in diesem Kriege anführen wolle. Deutlich zeige es sich, daß er von einer Aufteilung der Macht und der Verantwortung nichts mehr wissen wolle."

Sowjet-Entsatzangriffe gescheitert

Erfolgreiche Aktionen der Luftwaffe in Nordafrika

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Erneute Versuche des Gegners, seine ostwärts Smolensk eingeschlossenen Kräfte durch Entsatzangriffe zu befreien, wurden abgewiesen. Der Feind erlitt hierbei schwere Verluste.

An den übrigen Teilen der Ostfront verliefen die Operationen planmäßig.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten Unterseeboote im Kampf gegen stark gesicherte britische Geleitzüge trotz heftiger Abwehr durch Zerstörer, Korvetten, Unterseebootsfallen und Hilfskreuzer 19 Handelsschiffe mit zusammen 116 500 BRT. sowie einen Zerstörer und eine Korvette.

Vor der schottischen Ostküste versenkte die Luftwaffe einen Frachter von 6000 BRT.

Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit gutem Erfolg Hafenanlagen von Great Yarmouth sowie einen Flugplatz in Ostengland.

Vor der nordafrikanischen Küste versenkten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge nördlich Tobruk einen großen Tanker und beschädigten ein Versorgungsschiff schwer. Weitere erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen britische Barakkenlager bei Maria Matruk.

Am Suezkanal wurden in der Nacht zum 29. Juli militärische Anlagen bombardiert.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt.

In der Atlantikschlacht haben sich die Unterseeboote unter Führung von Kapitänleutnant Mützelburg, Kapitänleutnant Bauer und Oberleutnant zur See Schüler besonders ausgezeichnet.

*

Auch am 29. Juli setzten die deutsch-rumänischen und ungarischen Truppen ihren Vormarsch in der Ukraine erfolgreich fort. Am südlichen Bug schnitten die verbündeten Truppen starken sowjetischen Abteilungen den Rückzug ab und vernichteten sie.

Deutsch-finnische Verbände stießen an der finnischen Front weiter erfolgreich gegen die Sowjets vor. Nach heftigen Kämpfen wichen die Bolschewisten zurück. Bei ihrem Rückzug gossen sie Naphtha in die Wälder und schossen sie in Brand. Ihre Absicht, damit den Vormarsch der deutschen und finnischen Verbände aufzuhalten, schlug fehl. Die verbündeten Truppen brachen durch die Brände hindurch und setzten die Verfolgung der Sowjets fort.

Seit den unter schweren Verlusten gescheiterten Angriffsversuchen der Briten auf das westliche Küstengebiet am 23. und 24. 7. unternahm die britische Luftwaffe weder bei Tage noch bei Nacht nennenswerte Aktionen. Einzeln fliegende britische Maschinen wurden von deutschen Jägern schon über dem Kanal zur Rückkehr gezwungen. Einige andere Flugzeuge mußten nach einer Einflugtiefe von nur wenigen Kilometern wegen der starken deutschen Bodenabwehr abdrehen. Die Tatsache, daß die Briten nach dem Verlust von 87 Maschinen in zwei Tagen keine Offensivaktionen mehr unternehmen, ist ein Eingeständnis der deutschen Luftüberlegenheit an der Kanalküste.

U-Boote packten einen Geleitzug

Tag und Nacht am Feind — Schwere „Brocken" versenkt

Berlin, 30. Juli. Zu dem großen Erfolg deutscher Unterseeboote auf den atlantischen Zufahrtstraßen der Britischen Insel erfahren wir folgende Einzelheiten:

Fernaufklärungsflugzeuge sichteten westlich der Biskaya einen Geleitzug, der aus zahlreichen Handelsschiffen bestand und dem eine besonders starke Sicherung beigegeben war. Ein stark bewaffneter Hilfskreuzer dirigierte die Bewegungen des Geleitzuges und der Sicherungsstreitkräfte. Ein Verband von Zerstörern umfuhr das Geleit in Zickzackkurven, während bei den Handelsschiffen Kanonenboote standen, die unter dem Namen „Korvetten" besonders für Geleitzüge gebaut sind. Vervollständigt war die Sicherung durch eine Anzahl verdächtiger Fahrzeuge, die sich später als U-Boot-Fallen herausstellten.

Auf die Meldung der Fernaufklärung hin wurden mehrere Unterseeboote auf den Geleitzug angesetzt und nahmen planmäßig die Fühlung auf, um dann zum Sammelangriff überzugehen. Als erstes Schiff wurde ein großer Tanker torpediert, der bald in hellen Flammen stand und von der Besatzung verlassen wurde. Jetzt setzte Bewegung im Geleitzug ein. Die Sicherungsstreitkräfte warfen zahllose Wasserbomben, und die geleiteten Handelsschiffe versuchten nach allen Richtungen zu entkommen. Zäh blieben die deutschen U-Boote am Feind und setzten zu immer neuen Angriffen an.

Im Verlauf der wilden Jagd, die zwei Tage und zwei Nächte andauerte, wurden einzelne U-Boote nach erfolgreicher Versenkung von Dampfern vorübergehend durch Zerstörer und Korvetten abgedrängt. Sie pirschten sich von neuem heran, und es gelang ihnen, einen Zerstörer und eine Korvette durch Torpedoschuß zu versenken.

Immer wieder versuchte der Feind die Angreifer abzuschütteln, immer wieder griffen die U-Boote bei Tag und bei Nacht an. Torpedos detonierten, und die Feuersäulen torpedierter Schiffe standen am Himmel. Der Geleitzug löste sich in einzelne Gruppen auf, nun wurde die Verfolgung dieser Gruppen aufgenommen. Wiederum wurden schwerbeladene Handelsschiffe herausgeschossen.

Am Ende der zweiten Nacht waren die letzten Reste des Geleitzuges zersprengt. Die Operationen hatten sich im Verlauf der Verfolgung auf ein weites Seegebiet erstreckt und schließlich auch Schiffe erfaßt, die nicht zu dem ursprünglich angegriffenen Geleitzug gehörten. Auch sie ereilte das Schicksal, und so verlor der Feind mit diesem großangelegten Schlage insgesamt 19 Dampfer mit 116 500 BRT., dazu einen Zerstörer und eine Korvette.

145 Feindflüge — 25 Luftsiege

Ritterkreuz für erfolgreiche Kampfflieger

DNB **Berlin**, 30. Juli. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Hauptmann Mahlke, Kommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, Oberleutnant Staiger, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.**

Hauptmann Helmut Mahlke, am 27. 8. 1913 in Berlin geboren, gehört zu den kühnsten und erfolgreichsten Stukafliegern und hat bisher in 145 Feindflügen auf allen Kriegsschauplätzen hervorragende Waffentaten vollbracht. Oberleutnant Hermann Staiger, am 6. 4. 1915 in Tennenbronn (Württemberg) geboren, hat als Flugzeugführer eines Jagdgeschwaders an der West- und Ostfront bisher 25 Luftsiege errungen und sich in kühnen Tiefangriffen gegen feindliche Panzer-, Infanterie- und Fahrzeugkolonnen hervorragend ausgezeichnet.

Harry Hopkins in Moskau

Berlin, 30. Juli. Der Londoner Nachrichtendienst unterbrach am Mittwoch um 14 Uhr sein Programm für die Meldung, daß Roosevelts Sonderbeauftragter Harry Hopkins mit Offizieren der USA-Armee in Moskau eingetroffen ist.

230 Panzer vernichtet — 10000 Sowjets gefangen

Vernichtung der eingekesselten Panzerverände bei Smolensk schreitet fort

Berlin, 31. Juli. Die Vernichtung der eingekesselten Sowjetverbände nordostwärts Smolensk schreitet weiter voran. An einer Stelle verloren die Bolschewisten 78, an einer anderen Stelle 60 Panzer, darunter 18 schwerste. An zwei Tagen betrugen die Verluste der Bolschewisten an einem nur kleinen Abschnitt dieser Kampffront 230 Panzerwagen. Das ist mehr als die Ausstattung einer bolschewistischen Panzerdivision und mehr als die Hälfte einer Monatsproduktion der sowjetischen Panzerindustrie, wenn diese noch voll und planmäßig arbeiten könnte. Alle von den politischen Kommissaren befohlenen Ausfallversuche aus dem Kessel brechen mit blutigsten Verlusten für die Bolschewisten zusammen und tragen weiter zur Schwächung ihrer Widerstandskraft bei.

Bei den Kämpfen um einen von deutschen Truppen gebildeten Brückenkopf an der Nordostfront wurden an einem Tage 330 bolschewistische Gefangene eingebracht. An der gleichen Stelle deckten über 2000 gefallene Bolschewisten das Kampfgelände. Auch hier zwangen die jüdischen Kommissare die bolschewistischen Soldaten zur Fortsetzung des aussichtslosen Kampfes, indem sie ihnen einen qualvollen Tod in deutscher Gefangenschaft oder Erschießung bei Nachlassen ihres Widerstandes vor Augen stellten. Aus diesem Zwange erklären sich die außerordentlich blutigen Verluste, die die Gefangenenzahlen um ein Vielfaches übertreffen.

Bei der Eroberung einer Stadt am oberen Dnjepr, die von den bolschewistischen Truppen besonders hartnäckig verteidigt wurde, nahmen Verbände des deutschen Heeres mehr als 10000 sowjetische Soldaten gefangen. 106 Geschütze, die die vollständige Artillerieausrüstung von zwei bolschewistischen Divisionen darstellen, wurden erbeutet. Ferner fielen den deutschen Soldaten 58 Panzerabwehrgeschütze und Granatwerfer, 392 Maschinengewehre, 300 Personen- und Lastkraftwagen, 300 Fahrzeuge anderer Art, 750 Pferde und ein Flugzeug in die Hände.

33 Britenflugzeuge abgeschossen

Angriffe auf Hafen in Nordnorwegen und auf Norddeutschland gescheitert

Berlin, 31. Juli. Der britischen Luftwaffe wurden am gestrigen Tage an zwei voneinander weit abliegenden Punkten schwere Verluste zugefügt. Britische Torpedoflugzeuge, die unter starkem Jagdschutz von einem Flugzeugträger im nördlichen Eismeer gestartet waren, versuchten in mehreren Wellen einen Hafen in Nordnorwegen anzugreifen. Dieser Vorstoß, der zeitlich mit dem Auftreten einiger Sowjetflugzeuge zusammenfiel, scheiterte vollständig. 23 Feindflugzeuge wurden in Luftkämpfen, zwei durch Flakartillerie abgeschossen. Die Besatzungen von zwei eigenen Flugzeugen, die bei diesen Kämpfen verloren gingen, sind gerettet.

Ein weiterer Versuch einiger britischer Kampfflugzeuge, in den gestrigen Nachmittagsstunden in Norddeutschland einzufliegen, scheiterte ebenfalls. Ueber der Deutschen Bucht wurden fünf Feindflugzeuge ohne eigene Verluste im Luftkampf abgeschossen.

Der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune", Larry Rue, meldet, daß die Lebensmittelräubereien in der englischen Hauptstadt seit Monaten dauernd zunehmen.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Kostvergütung für Pflichtjahrmädchen.

Nach Antritt der Pflichtjahrstelle ist verschiedentlich zwischen Hausfrau und Pflichtjahrjugendlichen bzw. deren Eltern vereinbart worden, der Jugendlichen an Stelle der zu gewährenden Beköstigung einen entsprechenden Geldbetrag zu zahlen. Eine solche Regelung ist nicht statthaft, da hierbei der Gedanke der Hausgemeinschaft leidet. Sind derartige Vereinbarungen getroffen worden, fällt die bereits erteilte Anerkennung als Pflichtjahrstelle automatisch fort, und die Tätigkeit der Jugendlichen wird nicht auf das Pflichtjahr angerechnet. Sollen Arbeitsstellen als Pflichtjahrverhältnisse anerkannt bleiben, empfiehlt es sich, von solchen Vereinbarungen sofort Abstand zu nehmen.

Halver

Die Spinnstoffsammlungen in den Halverschen Ortsgruppen

Wie bereits berichtet, hat in diesen Tagen im ganzen deutschen Reichsgebiet die Spinnstoffsammlung begonnen. Auch für die beiden Halverschen Ortsgruppen sind die notwendigen Vorbereitungen soweit gediehen, daß am kommenden Sonnabend, 2. August die Sammelstellen überall geöffnet sind, und die einzelnen Volksgenossen die übrigen Spinnstoffwaren aller Art abliefern können.

Die Ortsgruppe Halver-Eichholz hat insgesamt vier Sammelstellen eingerichtet und zwar

für Halver, von-Vincke-Straße (Nebenhaus Wellershaus);
Schule Heesfeld;
Schule Glörfeld;
Schule Buschhausen.

Die Zeiten zur Entgegennahme der Spinnstoffwaren sind Sonnabends von 16—18 Uhr und Mittwochs von 18—20 Uhr.

Die Ortsgruppe Halver-Neustadt hat ebenfalls vier Sammelstellen eingerichtet:

für Halver: Großer Saal Wirtschaft Steinbach Halver (früher Fasbender), Straße der SA, Annahmezeit jeweils Mittwochs und Sonnabends von 17 bis 19 Uhr;
Zelle Anschlag: Schule Anschlag, Annahmezeit Mittwochs und Sonnabends von 18—19 Uhr;
Zelle Schwenke: Wasserwerk Ennepe, Annahmezeiten Mittwochs und Sonnabends von 17—19 Uhr;
Zelle Bergfeld: Schule Bergfeld, Annahmezeiten Mittwochs und Sonnabends von 18—19 Uhr.

Von der Spinnstoffsammlung werden erfaßt: Noch tragbar oder leicht auszubessernde Kleidungsstücke, Textilien jeder Art aus Wolle, Baumwolle, Leinen, Zellwolle, Seide, Kunstseide, Jute, Hanf und Kokos, wie nicht mehr tragfähige Kleidungsstücke, also auch alte Hemden, Kragen, Taschentücher, Unterwäsche, Hosenträger und Krawatten, alte Strümpfe, Schneidereiabfälle in den kleinsten Stücken und Mengen, Gardinen, Portieren, Teppiche, Kokosmatten, Säcke, Filzhüte, Filzschuhe, Bohnerlappen, Scheuertücher, Bindfadenreste, Abfälle von Strick- und Stopfgarn, auch wenn diese Dinge zerrissen, vermottet, verschmutzt oder verölt sind.

In der Ortsgruppe Halver-Neustadt haben die Pimpfe in diesen Tagen Rundschreiben zur Verteilung gebracht, auf denen die Annahmezeiten sowie die zur Sammlung kommenden Spinnstoffe angegeben sind. Außerdem werden die Pimpfe — falls es gewünscht wird — die Spinnstoffwaren abholen und zu den Sammelstellen bringen.

Für jede Hausfrau ist es eine selbstverständliche Pflicht, ihren Lumpensack sowie ihre alten Kleidungsstücke durchzusehen und alles übrige Zeug der Sammlung zur Verfügung zu stellen. Her damit, wir nehmen alles!

Gefunden: 1 Damenarmbanduhr. 1 Geldbörse und 3 Reichsverbilligungsscheine.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

Aus dem VfL Halver.

Heute abend findet ein Trainingsabend aller Vereinsmitglieder statt. Gleichzeitig soll eine Leistungsriege des BdM aufgezogen werden. Es ist daher Pflicht aller Jungen und Mädel, um 20 Uhr in der Turnhalle zu erscheinen. Anmeldungen zu den Kreismeisterschaften werden heute letztmalig vom Vereinsführer W. Lemke oder von den Kameraden Paul Issel oder Günter Neuhaus entgegengenommen. (Die Kreismeisterschaften finden am 10. August in Lüdenscheid statt).

Jugendfußball.

Gestern abend trafen sich die Mannschaften des Jugendfußball im Vereinslokal. Nach einer regen Aussprache wurden die Trainingsstunden wie folgt festgelegt: Mittwochs um 20 Uhr auf dem Sportplatz und Donnerstags um 20 Uhr an der Turnhalle. Es wäre erfreulich, wenn jetzt alle Jugendlichen regelmäßig an den Trainingsstunden teilnehmen würden. Der erste Trainingsabend ist heute.

Die Heilkraft des Radiums

Die außerordentlich wertvollen Eigenschaften des Radiums auf dem Gebiete der Heilkunde haben früher, in der Zeit skrupelloser Geschäftemacherei, die zu einer wahren Flut von Angeboten aller möglichen Mittelchen geführt, die in irgendeine Beziehung zu dem kostbarsten chemischen Element gebracht wurden. Ihre mit teurem Gelde bezahlte Harmlosigkeit hat dann viele Menschen auch mißtrauisch gemacht gegen die von der ärztlichen Wissenschaft entwickelten Anwendungsmethoden, die heute zu einer weitfassenden Therapie ausgebaut sind.

Gewiß ist Radium kein Allheilmittel, zu dem es einst selbst ernsthafte Leute stempeln wollten. Bei richtiger Dosierung und Anwendung hat sich die vom Radium und seinen Salzen ausgehende Strahlung aber vor allem als äußerst wirksames Heilmittel bei den gefährlichen Geschwulstbildungen sowie bei allen Erkrankungen auf gichtischer bzw. rheumatischer Grundlage erwiesen. U. a. sind auch bei Nervenerkrankungen günstige Erfolge erzielt worden.

Um diese Wirkung zu erzielen, ist es notwendig, die Ursachen zu erkennen. Radium ist eines der interessantesten chemischen Elemente. Es wurde vor etwa 40 Jahren aus St. Joachimthaler Uran-Rückständen entdeckt. Noch heute besitzt die über 400 Jahre alte Bergwerkstadt im Sudetengau das weitaus bedeutendste europäische Vorkommen an Uranpechblende, dem Ausgangsprodukt für die sehr schwierige Gewinnung von Radium. Einen Begriff davon gibt der Hinweis, daß 50 000 Tonnen Gestein aus den Schollen gehauen werden müssen, um etwa 150 Tonnen Erz zu bergen. Die Erzadern sind zudem von außerordentlich geringer Mächtigkeit. Es müssen selbst Erzfäden von weniger als einem Millimeter Dicke abgebaut werden. Aus der obengenannten Menge lassen sich aber nach sehr umständlicher und viele Monate erfordernden Verarbeitung nur etwa 2,5 Gramm Radium herstellen.

Der kostbare Stoff (1 Gramm hat heute einen Wert von 125000 Mark) befindet sich in ständigem Verfallzustand. Man hat berechnet, daß eine gegebene Menge sich in 1750 Jahren auf die Hälfte verringert. Beim Zerfall, der eine Atomumwandlung darstellt, entstehen eine ganze Reihe neuer Substanzen. Dabei werden aber auch verschiedenartige, medizinisch sehr wirksame Strahlen ausgesandt.

Ein Zerfallprodukt, welches unmittelbar aus dem Radium entsteht, ist die Emanation, ein Gas, dem auch wieder eine hohe Radioaktivität eigen ist. Die Energieentwicklung von einem Kilogramm Emanation in der Stunde würde 20 000 PS entsprechen. Dieser Umstand erklärt schon, daß es nur in sehr geringen Mengen seine wohltätige Wirkung auf den Organismus ausüben kann.

In der Heilkunde finden sowohl die Radiumsalze in Form von Auflegepräparaten als auch für Tiefenbestrahlung in Emanationsbehältnissen, wie die Wasser von radioaktiven Quellen für Bade- und Trinkkuren Verwendung. Je nach dem Grad an Radioaktivität spricht man bei letzteren von dem Gehalt an Mache-Einheiten.

Die leicht gefährlich werdende Wirkung der Radioaktivität verlangt in jedem Krankheitsfall die genaueste Befolgung der ärztlichen Vorschriften. Bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgien usw. kommt die Verordnung von Bade- und Trinkkuren ebenso in Betracht wie die Anwendung der Bestrahlungstherapie, die aber auch bei einer ganzen Reihe weiterer Krankheiten zu sehr großen Heilerfolgen führt.

Je nach der zu treffenden Gewebetiefe und der Krankheitsdauer werden eine oder mehrere sogenannte Radiumauflegepräparate sowie Metallkapseln verwendet, die eine bestimmte Menge Radiumelement in Form von Salzen enthalten. Zur Tiefenbestrahlung bei gefährlichen Geschwulstbildungen hat man Radiumnadeln angefertigt, die in den Körper, und zwar in nächste Nähe der Wucherung eingeführt werden. Die Radiumsubstanz befindet sich dabei im Hohlraum der Nadel.

Die Dosierung der vom Arzt verwendeten Platin- oder Silberröhrchen oder -nadeln ist natürlich eine besonders schwierige Arbeit. Wegen der Wirksamkeit der Substanz kommt es auf allerletzte Genauigkeit an. Infolge des fortschreitenden Zerfalls des Radiums muß auch stets vor der Verwendung die Strahlung bestimmt werden.

Außer St. Joachimsthal befinden sich die stärksten radioaktiven Quellen Deutschlands in Oberschlema, Brambach, Gastein, Kreuznach und Baden-Baden. Um Emanationskuren auch außerhalb dieser Orte durchführen zu können, hat man neuerdings ein Verfahren gefunden, um Kohletabletten mit Emanation zu aktivieren, nachdem mit Emanation besonders angereichertes Wasser nur eine sehr kurze Wirkungszeit hat.

So haben auch auf diesem Gebiet Heilkunde und Technik eng zusammengewirkt, um im Radium der Menschheit einen wertvollen Helfer zu schaffen. WA.

Arbeitstagung der Ortswaltung der DAF Halver/Eichholz.

Wie im Anzeigenteil ersichtlich ist, findet am kommenden Sonnabend, 2. August im Lokale Gustav Böhle eine Arbeitstagung der DAF, Ortswaltung Halver-Eichholz statt. An dieser wichtigen Tagung haben die Betriebsobmänner, die KdF-Warte sowie die Propagandawalter der Betriebe teilzunehmen. Falls einer von den vorgenannten Amtswaltern verhindert ist, muß unbedingt ein Ersatzmann an der Arbeitstagung teilnehmen.

Kindergruppe der NS-Frauenschaft.

Die Kindergruppenleiterin bittet uns folgendes mitzuteilen: „Auf verschiedene Anfragen gebe ich bekannt, daß die Kinderstunde am 7. August wieder beginnt, und wir unsern „fröhlichen Nachmittag" am Dienstag, dem 19. August halten".

Carthausen:

NS-Frauenschaft Carthausen.

Wie uns mitgeteilt wird, kann die Amtswalterinnen-Besprechung nicht am heutigen Donnerstag, sondern erst am Freitag, 1. August zur gewohnten Zeit stattfinden.

Oberbrügge

Dienstplan der NSDAP für den Monat August

Die Ortsgruppe Oberbrügge hat für den Monat August folgenden Dienstplan aufgestellt. Dienstag, 5. August, 20,30 Uhr am alten Bahnhof: Marschblockdienst der Politischen Leiter. Zelle 03: Amtswalterappell Donnerstag, 7. August, 20,30 Uhr im Lokal Hüttebräuker in Ehringhausen. Sonnabend, 9. 8.: Filmabend im Saale Hüttebräuker. Dienstag, 12. Aug., 20,30 Uhr: Dienstappell der Politischen Leiter im Lokal Budde. Dienstag, 19. August, 16,30 Uhr: DAF-Arbeitstagung in der Dienststelle. Dienstag, 26. August, 20,30 Uhr: Ortsstabsbesprechung der NSDAP in der Geschäftsstelle. Die Ortsgruppe führt am Sonnabend, 30. August um 20,30 Uhr im Saale Hüttebräuker eine Mitgliederversammlung durch. Zum Hundertschaftsdienst treten die Politischen Leiter am Sonntag, 31. Aug. um 8,30 Uhr am Bahnhof Brügge an. (n.)

Spinnstoffsammlung.

Schon seit längerer Zeit haben unsere Schulkinder in den einzelnen Bezirken Lumpen und Restabfälle gesammelt, um sie zur weiteren Verwertung wieder nutzbar zu machen. Nunmehr soll durch die Reichsspinnstoffsammlung, die in der Zeit vom 28. Juli bis 23. August durchgeführu wird, jede Haushaltung erfaßt werden, um die noch im Verborgenen liegenden Spinnstoffe der allgemeinen Verwertung wieder zuzuführen. Es sage doch keiner, er habe nichts. Bei gründlicher Auskämmung der Wohnung wird sich noch vieles finden, was durch die Sammlung einer besseren Verwertung zugeführt werden kann. Was wird alles gesammelt? Das können Sie aus dem Handzettel, den der Blockleiter der NSDAP in jede Haushaltung gibt, deutlich erkennen. Ob die Sachen verschmutzt, verölt oder vermottet sind, spielt keine Rolle. Ueber die abgelieferten Sachen wird eine Urkunde ausgestellt. Für die Ortsgruppe Oberbrügge sind zwei Sammelstellen eingerichtet worden. So die Schulen Ehringhausen und Oberbrügge. Hier können die Sachen jeden Sonnabend in der Zeit von 16 bis 19 Uhr und jeden Mittwoch in der Zeit von 19 bis 20 Uhr abgegeben werden. So wie die Altmaterialien und Metallsammlung muß auch diese wieder ein voller Erfolg werden. (n.)

Der Filmwagen kommt.

Schon jetzt machen wir darauf aufmerksam, daß die Gaufilmstelle der NSDAP am 9. August in Ehringhausen den Film „Jud Süß" bringt. Dazu die Wochenschau vom östlichen Kriegsschauplatz. Jugendliche haben zu diesem Film nur ab 14 Jahren zutritt.

Schalksmühle

Aus der NSDAP.

Sonnabend, 2. August findet im Ortsgruppenbereich Schalksmühle wieder eine Kartoffelkäfersuchaktion statt. An dieser Suchaktion haben sämtliche Politischen Leiter, Parteigenossen, die SA und die HJ teilzunehmen. Die Führung übernehmen die Zellenleiter, diese bestimmen auch den Sammelpunkt und die Zeit des Abmarsches. Keiner darf bei dieser wichtigen Aktion fehlen, die auch ihren Zweck nicht verfehlt hat, wenn sie negativ verläuft. — Am Sonntag, 3. August ist Schießen der Politischen Leiter pünktlich um 8 Uhr im Neuelsiepen. — Montag, 4. August findet im Lokal Hüsmert, Hälverstraße eine Führerbesprechung statt. Der Beginn ist auf 20,30 Uhr festgesetzt. Besondere Einladungen ergehen nicht. Es haben teilzunehmen: Alle Amtsleiter, Zellenleiter und die Führer der einzelnen Gliederungen. Dienstag, 5. August ist eine Zellenbesprechung der Zelle 1 (Ellermann) im Lokal Hüsmert, Hälverstraße. Teilzunehmen haben alle Blockleiter, Blockwalter der NSV, Warte der DAF und Zellen- und Blockfrauen der NS-Frauenschaft. (x)

Der Filmwagen kommt.

Sonntag, 3. August findet in der Turnhalle zu Schalksmühle wieder eine Filmveranstaltung statt. Zur Aufführung gelangt neben einem Kulturfilm und die hochinteressante Wochenschau der Film „Die schwedische Nachtigall" mit Ilse Werner und Karl Ludwig Diehl in den Hauptrollen. Die Vorstellungen beginnen um 16 und 20 Uhr. Der Film ist für Jugendliche nicht zugelassen. (x)

Dienstplan der HJ

HJ-Standort Halver.

Am Sonntag, dem 3. August, morgens 8 Uhr, findet im Strandbad Herpine ein Schwimmlehrgang unter Leitung des Bannfachwartes Mittelstadt statt. HJ, BdM, DJ und JM, die Interesse für den Lehrgang haben, können sich um 8 Uhr im Freibad einfinden.

Motorschar 3-1-143 (Halver)

Am Freitag, dem 1. August tritt die Motorschar um 20 Uhr am HJ-Heim an. Jeder Jgg. hat pünktlich zu erscheinen.

Der Führer d. Motorschar: K. Steinhauer.

BdM-Gruppe 27-143 Halver.

Alle Mädel der Scharen 1 und 2 sind Donnerstag abend um 8¼ Uhr mit Schreibzeug am HJ-Heim.

Emmi Fernholz, M.-Schark.

Breckerfeld

Kartoffelkäfersuchdienst.

Der Kartoffelkäfersuchdienst wurde von dem Lehrer und den Schülern auch in den Ferien wahrgenommen. Glücklicherweise wurde auf den vorzüglich stehenden Kartoffelpflanzen kein Schädling festgestellt. (o)

Jahreshauptversammlung der Nachbarschaft der Berghauser Bauerschaft (Sterbekasse)

In der Jahreshauptversammlung der Nachbarschaft der Berghauser Bauerschaft gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick vom Geschäftsjahr 1940. Seit Bestehen der Nachbarschaft erreichte das abgelaufene Jahr die Höchstzahl der Sterbefälle. Trotzdem lautete der Kassenbericht günstig und konnte mit einem nennenswerten Bestand abgeschlossen werden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und für seine mühevolle und gewissenhafte Arbeit der Dank zum Ausdruck gebracht. Das Andenken der Verstorbenen wurde in üblicher Weise geehrt. Nachdem noch etliche geschäftliche Fragen, bezugnehmend auf die gegenwärtige Zeit, ihre Erledigung gefunden, konnte die Versammlung geschlossen werden.

Zurstraße.

Altmaterialiensammlung.

Die Altmaterialiensammlung wurde von den hiesigen Schulkindern mit großem Eifer durchgeführt. Im Vierteljahr April—Juni wurden pro Kind 105 Punkte erreicht, so daß die Schule Zurstraße im Amtsbezirk Breckerfeld an erster Stelle steht. (o)

Lüdenscheider Nachrichten

Abtreibung schwächt die Volkskraft

Abtreibung schwächt die Volkskraft. Sie wird deshalb unnachsichtlich bestraft und zwar nur mit Gefängnis. Das Hagener Amtsgericht hatte sich mit mehreren Fällen von Abtreibung zu beschäftigen. Drei 20- bis 26jährige Mädchen aus Lüdenscheid, Johanna N., Ilse Sch. und Ruth B., hatten sich zunächst zu verantworten. Wegen vollendeter Abtreibung und Beihilfe erhielt die N. eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 6 Wochen, Gesamtstrafe 3 Monate Gefängnis, die B. wegen versuchter Abtreibung 1 Monat Gefängnis und die Sch., bei der die Sache sehr milde lag, 2 Wochen Gefängnis. (pn.)

Wem gehört die Uhr?

Vor etwa 4 Wochen wurde im hiesigen Freibad einem Besucher eine Aufbewahrungsmarke für Wertsachen aus den abgelegten Kleidern entwendet. Unter Vorlegung der Marke eignete sich der Täter eine Herrenarmbanduhr an. Der Täter konnte inzwischen ermittelt und die Uhr bei der Kriminalpolizei, Rathaus, Zimmer 19, sichergestellt werden. Der Geschädigte wird gebeten, sich wegen Aushändigung der Uhr bei der Kriminalpolizei zu melden.

Frecher Diebstahl.

Einem 11jährigen Mädchen wurde am 28. Juli auf dem Schützenplatz aus der Einkaufstasche ein Paar Kinderhalbschuhe (Größe 31) entwendet. Die Schuhe hatten rotes Oberleder, blau abgesetzt.

Schon wieder ein Fahrrad gestohlen.

Am 27. Juli gegen 16,20 Uhr wurde auf dem Schützenplatz ein Herrenfahrrad gestohlen. (Gelbe Feige, Trillerglocke, Vorderrad mit grauer Ueberlage auf schwarzem Mantel, Hinterrad schwarzer Mantel). Das ist innerhalb kurzer Zeit der vierte Diebstahl eines Fahrrades.

Soldaten als Steuerzahler

Der Reichsfinanzminister befaßt sich in der „Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht" u. a. mit der Frage, inwieweit die Kriegsverhältnisse eine besondere steuerliche Berücksichtigung gefunden haben. Die Finanzämter seien von ihm gleich zu Beginn des Krieges angewiesen worden, unbillige Härten zu vermeiden. Dabei haben sie zwei Gesichtspunkte besonders zu beachten: den erhöhten Finanzbedarf des Reiches einerseits und die geringere steuerliche Leistungsfähigkeit mancher Volksgenossen andererseits. Es wurde den Finanzämtern zur Pflicht gemacht, besonders dann entgegenzukommen, wenn ein Soldat oder ein im gegenwärtigen Krieg Verwundeter beantragt, ihm den Kriegszuschlag zu erlassen. Auch wenn die Ehefrau oder ein unversorgtes Kind eines Kriegsgefangenen, eines Internierten, oder eines im gegenwärtigen Krieg gefallenen Soldaten einen Antrag auf Erlaß des Kriegszuschlages stellt, ist Entgegenkommen geboten. Hat ein Steuerpflichtiger Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und den Kriegszuschlag zu leisten und er wird eingezogen, so hat das Finanzamt die Vorauszahlung von Amts wegen herabzusetzen, sofern erkennbar ist, daß das Einkommen erheblich zurückgeht. Bei verspäteter Abgabe von Steuererklärungen sowie von Steuerzahlungen soll kein Verspätungs- oder Säumniszuschlag erhoben werden, wenn die Verspätung darauf zurückzuführen ist, daß der Steuerpflichtige inzwischen zur Wehrmacht einberufen wurde. Auch von Soldaten versäumte Rechtsmittelfristen sollen nicht dazu führen, daß dem Soldaten das Rechtsmittel verlorengeht. Vollstreckungsmaßnahmen gegen Wehrmachtsangehörige dürfen grundsätzlich nicht mehr eingeleitet werden. Das gleiche gilt auch für Steuerstrafverfahren.

Durch diese Bestimmungen soll der Soldat vor jeder unbilligen Härte in Steuersachen geschützt werden. Aber auch bei Steuerpflichtigen, die nicht zur Wehrmacht eingezogen sind, kann durch kriegsbedingte Veranderungen die steuerliche Leistungsfähigkeit gemindert werden, z. B. wenn Betriebe stillgelegt oder eingeschränkt werden mußten, wenn Warenvorräte beschlagnahmt wurden usw. Auch in diesen Fällen sind die Finanzämter angewiesen, die eintretenden Veränderungen zu berücksichtigen und unbillige Härten zu vermeiden.

Ernteschutz vor Brandgefahr

Auf den Feldern reift das Getreide heran, das für das kommende Versorgungsjahr die wichtigste Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes ist. Die heiße Jahreszeit birgt aber für diese Ernte vor allem eine Gefahr, die gerade im Krieg noch viel schwerer wiegt als sonst: die Gefahr der Vernichtung wertvoller Erntegüter durch das Wüten des roten Hahnes. Nicht allein der Bauer und Landwirt ist dafür verantwortlich, daß die Ernte vor Brandgefahr geschützt wird. Jetzt beginnt die Urlaubszeit, und wenig später werden die Erntehelfer des Landvolks aus der Stadt hinauskommen, um den Segen bergen zu helfen. Sie alle stehen ebenfalls vor der Aufgabe des Schutzes des Erntegutes vor Untergang. Der Erholungssuchende wie der Erntehelfer wird sich darüber klar werden müssen, daß auf Bauernhöfen auch mit glimmenden Gegenständen nur mit höchster Vorsicht umgegangen und daß z. B. auf Bauernhöfen nicht oder nur mit allergrößter Vorsicht geraucht werden darf. Aber auch schon bevor der Hof betreten wird, werden wir den Zigarren- oder Zigarettenstummel nicht so wegwerfen, daß er etwa versehentlich auf einen kleinen Strohhaufen fallen kann, der Ausgangspunkt eines Schadenfeuers werden kann; das gleiche gilt natürlich beim Ausklopfen der Pfeife, und in aller Schärfe gilt es in der Scheune und auf dem Getreidefeld, wo auch die geringste Leichtfertigkeit schwersten Schaden nicht nur für den einzelnen, sondern auch für die Volksgemeinschaft hervorrufen kann. (NSG.)

„Staub ist eine Wurzel alles Uebels",
könnte man variieren. Zumindest trägt er an vielem Uebeln, das unseren Körper befällt, die Schuld. Seltsamerweise aber klagen nicht wenige Menschen fortgesetzt den Wind, den bösen „Zug" an, ohne darüber nachzudenken, daß solche, die dauernd daheim sitzen, sowie Steinmetzen und Metallfeiler viel eher erkranken als beispielsweise Soldaten, Briefträger, Botenfuhrleute, Landwirte, die allem Wetter ausgesetzt sind. Bergsteiger, die dem Wetter oft schutzlos (allerdings in der staubfreien Luft der Berge) ausgesetzt sind, erreichen oft ein hohes Alter. Wir haben also alle Veranlassung, dem Staube aus dem Wege zu gehen, nicht aber staubfreiem Winde. Ist man lange mit der Eisenbahn gefahren, so fühlt man, daß die Nase trocken, der Hals „kratzend" geworden ist, sucht aber die Ursache in einem offenen Fenster des Bahnabteils, statt in der staubwirbelnden Atmosphäre des fortwährend in Schüttelzustand befindlichen Eisenbahnwagens. Schädlich sind auch die durch Autos und Fahrräder aufgewirbelten Staubmassen der Landstraßen, obwohl sie weniger Bazillen aufweisen als die Staubanhäufungen unserer Behausungen. Man gehe dem Erzfeind Staub, wo man nur kann, aus dem Wege!

Fußball- und Hockey-Sieg des Gebietes Westfalen.

In Herne standen sich die HJ-Gebiete Westfalen und Thüringen zum letzten Gruppenspiel zur deutschen Jugendmeisterschaft im Fußball gegenüber. Die Westfalen siegten mit 2:0 (0:0). Im Gruppenspiel zur Hockeymeisterschaft, das in Dortmund ausgetragen wurde, siegten die Westfalen mit 2:1 über „Nordsee".

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Friseur Ernst Bünger, Herdecke-Ruhr, 62 Jahre. Gestorben am 28. Juli.
Fabrikant Carl Steinweg, Lüdenscheid, 45 Jahre. † am 12. Juli.
Elfriede Schneider, Hälver, gestorben a 12. Juli 1941 in Eichberg.
Matthias Weber, Lüdenscheid, Lösenbacher Straße 22, 24 Jahre. † 11. Juli.
Hermann von Pokrzywnitzki, Lüdenscheid, 27 Jahre. † 11. Juli.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Wilhelm Lüsebrink, Lehrer i. R., Meinerzhagen, Hauptstraße 19, 81 Jahre.
Witwe Lydia Schuster, Breckerfeld, Köttingstraße, 82 Jahre. (o.)

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Das Erbe vom Freigrafenhof

Roman von J. Schneider-Foerstl.

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

(3. Fortsetzung.)

„Fein!" sagt Stepha.

Es ist ein schöner Rotwein. Tiefdunkel mit einem leisten Stich ins Süße. Er rinnt wie Oel aus dem geschliffenen Glase mit dem feinen eingravierten Rändchen am Saum. Sie trinkt ihn in kurzen, genießerischen Zügen.

Ueber den verschmähten Tortenrest haben sich ein Dutzend Fliegen hergemacht, die nun in dem dicken Zuckersaft schmarotzen. Aber weder die Wirtin noch Stepha Imhoff verscheuchen sie. Es ist so friedlich in der niederen Stube mit den kleinen Fenstern und den brennenden Geranien auf dem Brettersims. Eine schwarze Katze hat sich in die Ecke der Bank geschmuggelt und schläft.

Stepha möchte auch schlafen. Aber sie darf nicht. Sie hat versprochen, spätestens um sechs Uhr im Wochenendhaus ihrer Mutter zu sein. Der Vater bekommt sonst wieder Vorwürfe, daß er sie allein fahren ließ. Es ist schrecklich, daß die Eltern sich so schlecht verstehen. Als sie zwölfjährig gewesen war, sollte es zu einer Trennung der beiden kommen. Während dies beratschlagt wurde, hatte sie in ihrem Bette gesessen und alles mit angehört, ohne daß jemand eine Ahnung davon hatte. Am anderen Morgen war sie dann wie gewöhnlich zur Schule gegangen und nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Drei Tage hatte sie sich versteckt gehalten. Drei Tage hatte ein Aufgebot von Polizei und Detektiven überall gesucht. Am vierten hatte sie zitternd vor Frost auf den Vater gewartet, bis er am Tor der Fabrik aus dem Wagen stieg. Er hatte kein Wort gesagt, sie nur in die Arme gerissen und in seinen Mantel gewickelt. Als sie zu ihm aufsah, hörte sie, daß er weinte.

Seither war nie mehr die Rede davon gewesen, daß die Eltern sich trennen wollten. Das hatte sie wenigstens erreicht, wenn auch sonst nichts.

Als Stepha nach der Wirtin hinüberblickt, ist diese eingeschlafen. Die Arme auf die Tischplatte gelegt, hält sie den Kopf hineingebettet und atmet tief und friedlich. Sie ist müde. Stephan begreift das. Solcher Schlaf darf nicht gestört werden.

Sie rechnet Suppe, Huhn, Nachspeise, Wein und Brot zusammen. Taxiert es am Mittagessenpreis eines guten Hotels und schiebt den Betrag unter die gealterten Hände der Schlafenden.

Sie ist schon weit, als die Wirtin aufschreckt. Es gibt doch noch ehrliche Menschen, denkt sie, und nimmt lächelnd den Betrag an sich. Sie ist mehr als zufrieden mit dieser Abrechnung.

*

Stepha hat einen Pechtag. Nach dreißig Kilometern hat sie eine Reifenpanne. Diesmal ist niemand in der Nähe, der ihr behilflich sein könnte. Sie muß es schon selber machen. Das dauert dementsprechend lang, und Frau Imhoff ruft inzwischen in der Fabrik an, ob Stepha denn auch wirklich weggefahren ist.

„Schon mittags um elf," sagt Imhoff. „Sie müßte längst bei dir sein."

„Sie ist aber nicht da, Theodor!"

„Dann muß sie jeden Augenblick kommen."

Wie sie das haßt! Diese Ruhe ihres Mannes, die so im Gegensatz zu ihrem eigenen Temperament steht. Immer wieder machte es ihr das Blut wallen.

Sie rief eben zum dritten Male in der Fabrik an und verspürte eine kleine Genugtuung, daß nun auch ihr Mann über das lange Ausbleiben der Tochter beunruhigt war. „Verständige mich sofort, wenn sie da ist," bat er.

Im selben Augenblick erklang draußen am Tor Stephas bekanntes Hupensignal. Sie warf den Hörer auf die Gabel und lief hinaus. Nun konnte er warten, bis sie ihm Bescheid gab. „Was bist du rücksichtslos!" empfing sie die Tochter. „Meldest dich für drei Uhr an und kommst um sieben Uhr. Ich finde es mehr als unerhört."

„Soll ich wieder gehen, Mama?" fragte Stepha.

Sie bekam nun doch einen Kuß auf die Wange, wurde gefragt, wie die Fahrt gewesen war, und erzählte nun ihrerseits von dem Rutsch in den Graben und der Panne am Hinterrad.

„Weil dir der Papa nie einen Chauffeur mitgibt." erregt sich Frau Imhoff und wird von Stepha belehrt, daß sie keinen will, weil es allein viel schöner ist. „Man macht dabei so hin und wieder reizende Bekanntschaften," sagt sie lächelnd.

„Herrenbekanntschaften?" will Frau Imhoff wissen und zieht dabei die Brauen zusammen.

„Auch, Mama!"

„Hoffentlich nichts Minderwertiges!"

„Minderwertiges gibt es nicht mehr, Mama! Du darfst nicht immer so rückständig bleiben,"

Es ist entsetzlich mit dem Kind! Wenn man ein bißchen zu nahe kommt, zeigt es schon die Stacheln. Und immer wieder griff sie hinein, zog die Finger zurück und versuchte es neuerdings, stets mit dem gleich Resultat. Sie war eben das Kind ihres Vaters, der auch jeden Tippelbruder auf der Straße zum Mitfahren einlud, wenn der Wagen frei war.

Im Grunde genommen liebte sie die Tochter abgöttisch. Es war das Einzige, um das sie Angst empfand. Damals, als sie mit ihrem Mann drei Tage und Nächte nach der Tochter gesucht hatte und alle Stationen des Schmerzes und der Verzweiflung durchlitt, wurde zugleich auch diese, nie wieder abzuwischende Furcht in ihr geboren, diese Stunden des Entsetzens könnten sich noch einmal wiederholen. Das Erlebnis wirkte heute noch nach. Stepha brauchte nur einmal etwas länger auszubleiben, oder sich gar bis in die Nacht verspäten, dann wurde Frau Meta erst von einer unbestimmten, dann von einer immer würgenderen Angst erfaßt, die sich bis zu Weinkrämpfen steigerte.

Aber Stepha kannte das schon und wußte, wie hoch diese Vorwürfe einzuschätzen waren. Die Mutter war letzten Endes doch heilfroh, sie wieder gesund und wohlauf bei sich zu haben. Es war gewiß häßlich, daß sie sich zuweilen sogar mit Absicht verspätete, sich unterwegs auf einer Wiese oder im Walde ausstreckte, um die Mutter in diesem Zustand der Furcht und des Wartens zu versetzen. Aber es hatte seinen Grund. Die Eltern durften nie wieder auf den Gedanken kommen, sich voneinander zu trennen. Diese zeitweilig absichtlich oder unabsichtlich heraufbeschworene Angst aber war das einzige Mittel, sie immer wieder zusammenzuschmieden, diese Angst um ihr einziges Kind, welche die Mutter so offen zur Schau gab und die der Vater nur schwer zu verbergen wußte.

Gott sei Dank, denkt Frau Meta, schiebt den Arm unter den der Tochter und drückt ihn fest gegen sich. „Hast du heute auch wieder Herrenbekanntschaft gemacht, Kind?"

„Ja, Mutter! Sogar zwei! Einen jungen und einen alten!"

(Fortsetzung folgt.)

Helmut Halverscheid
Dr. med.
Ingrid Halverscheid
geb. Paris
Vermählte

Schalksmühle, 31. Juli 1941.

Handelsregister.

Amtsgericht Lüdenscheid.

Für die Angaben in () keine Gewähr

Lüdenscheid, den 30. Juli 1941.

Veränderungen.

HRA. 1854: Dr. ing. Fritz Sommer Nachf., Lüdenscheid.

Dem Kaufmann Willi Grote und dem Ingenieur Willi Gill beide in Lüdenscheid ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß sie beide in Gemeinschaft und auch jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem vertretungsberechtigten Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt sind.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, mein lieber Bräutigam

Rudolf Wanzleben

Uffz. in einem Art.-Rgmt.

bei den Kämpfen im Osten, nachdem er den Feldzug in Polen und im Westen glücklich überstanden hatte, den Heldentod für Führer und Vaterland im blühenden Alter von 25 Jahren fand.

In tiefer Trauer:

Andreas Wanzleben u. Frau, Minna geb. Gabel
Elsbeth Wanzleben **Helmut Weichler**
Hanna Budde, als Braut.

Ehringhausen und Vömmelbach bei Oberbrügge, den 30. Juli 1941.

Trauerdrucksachen
in kürzester Zeit bei billiger Berechnung liefert
Wilh. Bell jr., Halver i.W.

Wir haben laufend
größere Posten
Hobelspäne
abzugeben.
Gebr. Karthaus, Halver
Fernruf 174.

Empfehle **Ia. oldenburger**
Läufer-Schweine

pro Pfd. 95 Pfg.
Alex Schmale, Halver
Telefon 443.

Unerwartet verstarb mein früherer
Hammerschmiedemeister

Karl Kämper

In jahrzehntelanger, pflichtgetreuer Arbeit hat er meinem Unternehmen in vorbildlicher Weise gedient.
Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Aug. Grote, Oberbrügge.

Danksagung

Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Wwe. Elisabeth Eichhoff und Kinder.

Bornholt bei Oberbrügge, im Juli 1941.

Unser Büro bleibt wegen Ferien
vom 6. - 31. Aug.
geschlossen!
Lüdenscheider Haus- und Grundbesitzer-Verein.

D. A. F.
Ortsw. Halver-Eichholz

Sonnabend, den 2. August, nachmittags 5 Uhr findet im Lokale **Gust. Böhle, Eichholz** eine

Arbeitstagung

statt.
Zu erscheinen haben: Betriebsobmänner, KdF-Warte und die Propagandawalter der Betriebe.
Falls jemand verhindert ist, muß unbedingt ein Ersatzmann gestellt werden.

Der Ortsobmann.

Es gibt keine Werbung, die besser ist, als die Zeitungsanzeige!